

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

Sehr geehrter Herr Bartke,

sehr geehrter Herr Weinberg,

sehr geehrter Herr Dr. Dressel,

sehr geehrter Herr Prof. Dr. Welti,

sehr geehrter Herr Wicher,

sehr geehrte Frau Krebelder,

sehr geehrter Herr Deutschland,

sehr geehrte Frau Blankau,

**sehr geehrte Gäste aus der Hamburger Politik und
Verwaltung, befreundeter Verbände und Organisationen,**

sehr geehrte Damen und Herren,

recht herzlichen Dank für Ihre Einladung nach Hamburg.

**Sie haben mich gebeten, in einem kurzen Grußwort auf „Die
Rolle der Sozialverbände in der Sozialpolitik“ einzugehen.
Dies will ich aus SoVD-Sicht sehr gern tun.**

**Der Sozialverband Deutschland ist mittlerweile über 100
Jahre alt. Und auch wenn sich das Programm unserer
Gründer im Jahr 1917 auf die dramatischen Umstände der
Nachkriegszeit des 1. Weltkrieges bezog, so sind die**

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

eigentlichen Forderungen zur besseren Versorgung sozial Benachteiligter so aktuell wie eh und je.

Seit der Gründung gilt das verbandspolitische Engagement des SoVD dem Frieden, der Demokratie und dem Einsatz für soziale Gerechtigkeit.

Dieser Tradition fühlen wir uns verpflichtet und treten engagiert und konstruktiv für einen Rechtsstaat ein, der Verteilungsgerechtigkeit garantiert und gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für alle sicherstellt.

Mit diesem beständigen Einsatz für die sozial Benachteiligten und dem immer währenden kritischen Appell für einen modernen Sozialstaat kann der Sozialverband Deutschland berechtigterweise als ein Eckpfeiler der deutschen Sozialgeschichte bezeichnet werden.

Dieser Erfolg ist sowohl der engagierten Arbeit des Bundesverbandes als auch unserer Landes-, Kreis- und Ortsverbände zu verdanken. Der Landesverband Hamburg spielte dabei schon in der Geschichte unseres Sozialverbandes zur Wiedergründung nach 1945 eine ganz besondere Rolle.

Heute zeichnet sich der SoVD Hamburg durch sein herausragendes Engagement für Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe, insbesondere für Menschen mit Behinderungen, und sein ausgezeichnetes Dienstleistungsangebot für seine Mitglieder aus.

Dafür an das Haupt- und Ehrenamt ganz herzlichen Dank!

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

Meine Damen und Herren,

die Sozialgesetzgebung ist so sehr im Wandel wie nie zuvor. Themen wie Inklusion, Rente, Soziale Sicherung, Pflege und Wohnen bestimmen die Arbeit des SoVD. Unsere fachpolitischen Kompetenzen – ja, unsere gute Reputation in diesen Themengebieten - sorgt nicht nur dafür, dass immer mehr Menschen beim SoVD Rechtsberatung und Unterstützung suchen, sondern bewirkt auch, dass wir ein kompetenter Ansprechpartner für Politik, Verwaltung und den Dritten Sektor sind.

Mit Strategiepapieren, Fachgesprächen, Initiativen und Pressearbeit bringen wir uns aktiv in die sozialpolitische Debatte ein und setzen damit wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Sozialsysteme.

Zusammen mit anderen Sozialverbänden und den Gewerkschaften sind wir die Lobby der Menschen, die mit zunehmender Verteilungsungerechtigkeit an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Noch tragen unsere sozialen Sicherungssysteme entschieden zum Erhalt des sozialen Friedens in unserem Land bei. Die Frage ist allerdings: Wie lange noch?

Der Einzug der AfD in den Deutschen Bundestag ist Ausdruck einer fortschreitenden Spaltung unserer Gesellschaft. Wenn sich große Teile der Wählerschaft von

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

den etablierten demokratischen Parteien abgehängt fühlen, dann besteht dringender Handlungsbedarf.

Der Sozialverband Deutschland macht schon aus seiner Geschichte als Kriegsopferverband heraus ganz deutlich, dass eine gerechte Sozialpolitik keinen Unterschied nach Herkunft, Einkommen, Alter, Geschlecht, Krankheit oder Behinderung macht.

Allerdings sind Chancengleichheit und Gerechtigkeit ohne Solidarität nicht zu bekommen. Das Leitbild vom „Wohlstand für alle“ braucht einen starken Sozialstaat!

Mit dieser Erkenntnis ist der SoVD auch in die Bewertung der ersten 100 Tage der (in Anführungsstrichen) neuen Bundesregierung gegangen. Sicherlich gibt es positive Ansätze zur Verbesserung der sozialpolitischen Situation in unserem Land, z.B. im Bereich der Kinderbetreuung, der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum oder der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung. Allerdings erscheinen uns diese Ideen sehr kleinteilig und wenig nachhaltig.

In weiten Teilen bleiben die Pläne der Bundesregierung deutlich hinter dem bestehenden Reformbedarf zurück.

So ermahnt der SoVD seit Jahren, dass das Drei-Säulen-Modell der Alterssicherung gescheitert und eine Rückkehr zur Lebensstandardsicherung der gesetzlichen Rentenversicherung notwendig ist. Jetzt gibt es die Rentenkommission und es sind zwei Reformpakete geplant.

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

Aber meine Damen und Herren,

nur erneute Ausbesserungen werden nichts bringen!

Ohne eine politische Trendwende wird sich Altersarmut zukünftig zu einem Massenphänomen entwickeln! Betroffen sind davon vor allem teilzeitarbeitende Frauen, Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende und Menschen mit Behinderung.

Es fällt schwer eine Arbeitsmarktpolitik zu loben, bei der Befristungen, unfreiwillige Teilzeit und Leiharbeit immer noch auf der Tagesordnung stehen! „Arm trotz Arbeit“ ist für viele Geringverdiener leider immer noch die Realität.

Und auch Hartz IV ist der beste Beweis dafür, dass Reformen manchmal gut gemeint, aber nicht immer gut gemacht sind! Die relativ entspannte Beschäftigungslage in Deutschland sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass Langzeitarbeitslosigkeit nach wie vor ein ernsthaftes Problem ist. Wenn nur geringe oder gar keine Beiträge in die Rentenversicherung eingezahlt werden, führt dies unweigerlich zu Altersarmut.

Der SoVD hat mit seiner Rentenkampagne gezeigt, dass wirkungsvolle und finanzierbare Lösungen möglich sind! Sie müssen nur generationsübergreifend und solidarisch sein.

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

Der wichtigste Schritt ist deshalb die Förderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung!

Für jetzige Rentnerinnen und Rentner und rentennahe Jahrgänge kommen verbesserte Beitragszahlungen allerdings zu spät. Deshalb müssen wir auch an den sozialen Ausgleich denken.

Wir brauchen Leistungsverbesserungen, die eine ausreichende Kompensation für Zeiten der Niedriglohnbeschäftigung oder Arbeitslosigkeit sicherstellen. Die Rente nach Mindestentgeltpunkten wäre so ein Instrument.

Außerdem müssen wir auch jene Menschen beachten, die aufgrund von Familienarbeit (Kinderbetreuung und/oder Pflege) teilweise oder ganz aus der Erwerbstätigkeit aussteigen. Es sind insbesondere die Erwerbsbiografien von Frauen, die Lücken aufweisen.

Obwohl die neue Bundesregierung eine Reihe von Verbesserungen für Familien und pflegende Angehörige angekündigt hat, hat sich die Mütterrente II nun als Flop entwickelt. Der Sozialverband Deutschland fordert eine Gleichbehandlung aller Mütter unabhängig von der Anzahl ihrer Kinder oder deren Geburtsdatum und zudem, dass gesamtgesellschaftliche Leistungen, wie die Mütterrente, endlich aus Steuermitteln zu finanzieren sind!

Leider hält die Bundesregierung stoisch am Drei-Säulen-Modell der Alterssicherung fest und will im Dialog mit der

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

Versicherungswirtschaft weiter an der Betriebs- und Riester-Rente arbeiten. Wir sagen klar und deutlich: Schluss mit dieser Flickschusterei! Die Meldungen, wonach einige Pensionskassen ihre Leistungspläne nicht erfüllen können, machen deutlich, wie instabil ein Alterssicherungssystem ist, dass zunehmend auf das Prinzip der Kapitaldeckung setzt.

Grundsätzlich hat der SoVD nichts gegen eine betriebliche und private Altersvorsorge einzuwenden. Es sollte sich allerdings um eine Ergänzung der gesetzlichen Rente handeln, nicht um einen Ersatz für das absinkende Rentenniveau.

Um die Lebensstandardsicherung in der gesetzlichen Rente wieder herzustellen, ist nach der beabsichtigten Stabilisierung des Rentenniveaus auf 48 Prozent eine stufenweise Anhebung auf die früheren 53 Prozent netto vor Steuern notwendig.

Wenn trotz Rente ergänzende Sozialleistungen in Anspruch genommen werden müssen und das Gesamtpaket aus Rente und Grundsicherung das Niveau von Hartz IV nicht überschreitet, dann ist dies leider ein Armutszeugnis für unseren Sozialstaat.

Zum Thema Grundrente hat der SoVD trotzdem eine eher ambivalente Haltung: Wir begrüßen ausdrücklich die Grundidee, Geringverdienenden im Alter ein Einkommen oberhalb des Grundsicherungsniveaus zu garantieren. Allerdings stehen mit der Rente nach Mindestentgelt-

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

punkten und der Freibetragsregelung für die Grundsicherung im Alter zwei durchaus wirksame Instrumente bereits heute zur Verfügung!

Meine Damen und Herren,

neben der Rente, gibt es viele weitere Themen, denen sich die Sozialverbände widmen müssen. Nehmen wir

- **z.B. die Gesundheitspolitik, hier insbesondere die Ausgestaltung der solidarischen Krankenversicherung. Der SoVD fordert, dass alle Leistungen erbracht werden, die medizinisch notwendig sind! Ganz egal wo man in Deutschland wohnt und wie weit das Quartal fortgeschritten ist.**

Die einseitige Belastung der Versicherten bei einem gleichzeitigen Abbau von Leistungen kann nicht länger hingenommen werden!

Die Rückkehr zur vollen paritätischen Beitragsfinanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung ist längst überfällig. Für eine gerechte und leistungsfähige Versorgung für alle wäre die Bürgerversicherung allerdings das Instrument der ersten Wahl!

- **dann die Pflegepolitik:**

In unserer alternden Gesellschaft brauchen wir ein leistungsfähiges Pflegesystem! „In Würde altern“ darf keine Frage des Geldes werden.

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

Um dies umzusetzen und pflegebedingte Armut zu verhindern, müssen die bestehenden Leistungen dynamisiert und ausgeweitet werden. Und wir benötigen die Weiterentwicklung der sozialen Pflegeversicherung zu einer PflegeBürgerversicherung. Nur das kann die Grundlage für eine solidarische Finanzierung unseres Pflegesystems sein.

- **und dann noch die Politik für Menschen mit Behinderungen:**

In diesem Jahr hat der SoVD den Vorsitz im Deutschen Behindertenrat. In diesem starken Bündnis aus 140 Organisationen und mehr als 2,5 Mio Menschen haben wir viele Themen, die Menschen mit Behinderungen bewegen, in die Öffentlichkeit getragen.

Leider gibt es in der Realität immer noch erhebliche Einschränkungen für Menschen mit Behinderungen.

Nehmen wir das Beispiel „Arbeitsmarkt“: Menschen mit Behinderungen sind am Arbeitsplatz nach wie vor stark benachteiligt. Die Erwerbsbeteiligung¹ liegt mit 49 Prozent erheblich unter dem Bundesdurchschnitt.

Im Bereich der Bildung sieht es nicht viel besser aus: Der SoVD setzt sich dafür ein, dass Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen. Inklusive Bildung muss eine Verpflichtung für das gesamte Bildungssystem werden. Alle Teile der Bildungskette –

¹ siehe zweiter Teilhaberbericht der Bundesregierung

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

vom Kindergarten bis zur Umschulung – sind in diesen Prozess mit einzubeziehen.

Wussten Sie übrigens, dass der überwiegende Teil der Menschen mit Behinderungen über 65 Jahre alt ist? Politische Diskussionen zur Pflege, zum Wohnen oder zur ärztlichen Versorgung betreffen ältere Menschen mit Behinderungen also ganz besonders.

- **Und Wohnen als letztes Stichwort!**

In Metropolregionen wie Hamburg führen das immer knapper werdende Angebot an Wohnraum bzw. die steigenden Mieten mittlerweile dazu, dass die sozial Schwächeren buchstäblich an den Rand der Stadt (oder auch darüber hinaus) gedrängt werden! Der Mangel an bezahlbarem und angemessenem Wohnraum muss dringend beseitigt werden!

Aber wenn Neubauprojekte, dann bitte auch vorrangig sozialer Wohnungsbau mit Barrierefreiheit als zeitgemäßes Ausstattungsmerkmal und keine Luxus-Eigentumswohnungen für gut betuchte Singles!

Meine Damen und Herren,

sie sehen, es gibt noch einiges zu tun. Ja, wir als Sozialverband legen auch künftig großen Wert darauf, bei der Begutachtung sozialpolitischer Sachverhalte und der Gestaltung von Reformen mitzuwirken.

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

Dafür brauchen wir Mitstreiter, die sich mit Herz und Verstand für die gemeinsame Sache einsetzen.

Eine solche Person ist der 1. Landesvorsitzende und heutige Ehrengast Klaus Wicher.

Klaus Wicher ist das, was man als Hamburger Urgestein bezeichnen kann.

Geboren in Hamburg-Hummelsbüttel, folgten Hauptschulabschluss und Lehre im Hotelgewerbe. Seine mittlere Reife und das Fachabitur hat er auf dem zweiten Bildungsweg nachgeholt und schließlich die Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik und die Uni Hamburg mit den Titeln Diplom-Handelslehrer und Diplom-Betriebswirt abgeschlossen.

Seit Beginn seiner Ausbildung ist er Mitglied der Gewerkschaft und in verschiedenen Funktionen aktiv, in der SPD ist er seit 1980 und in der Kommunalpolitik im Einsatz.

Bis zu seiner Verrentung 2012 war Klaus Wicher als Dozent, Koordinator sowie als Projekt- und Abteilungsleiter im Berufsförderungswerk Hamburg tätig.

Seine zweite Karriere - die im SoVD – begann vor zehn Jahren. Ab April 2008 war er Vorsitzender im Landes-SPA, ab 2009 Beisitzer im Landesvorstand. Klaus Wicher wurde 2010 Kreisvorsitzender und ist seit Mai 2011 1. Landesvorsitzender in Hamburg. Im gleichen Jahr wurde er auch in den Bundesvorstand gewählt und ist zudem

Grußwort SoVD-Präsident Adolf Bauer, 11:35-11:50 Uhr

**stellvertretender Vorsitzender im Organisationsausschuss
des SoVD-Bundesverbandes.**

**Ich glaube, ich lehne mich nicht zu weit aus dem Fenster,
wenn ich Klaus Wicher als engagierten aber auch manchmal
etwas streitbaren SoVD-Genossen bezeichne.**

**Und ich sage gern, das ist gut so! Denn wir brauchen in
unserem Verband Menschen, die für unsere Sache kämpfen,
die auch mal unbequeme Fragen stellen... und dabei
natürlich immer auch konstruktiv bleiben.**

**Der Sozialverband Deutschland wird nicht nachlassen, auf
eine gerechte und inklusive Gesellschaft zu drängen und
beste Rahmenbedingungen für alle Menschen zu fordern.**

**Mit Menschen wie Klaus Wicher an unserer Seite bin ich
zuversichtlich, dass unsere guten Ideen auch Gehör finden!**

**Mischen wir uns ein! Gern kritisch und vielleicht auch etwas
lauter als der Rest der Gesellschaft !**

Lieber Klaus,

**meinen allerherzlichsten Glückwunsch zu Deinem 70sten
Geburtstag! Im Namen des Präsidiums wie auch des
Bundesvorstands darf ich Dir für Deinen Einsatz danken und
für die vor Dir liegenden Ziele und Aufgaben auch weiterhin
viel Kraft, Erfolg und gute Gesundheit wünschen.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!